



SEHEN STATT HÖREN

... 03. März 2007

1311. Sendung

In dieser Sendung:

PRABHA – Eine Inderin in Deutschland

ASTAD – Gehörlose Schüler tanzen mit dem indischen Meister

Prabha beim Anziehen

Conny Ruppert: Wie lange brauchst du, bis du das angezogen hast?

Prabha: In 1, 2 Minuten bin ich fertig.

Conny: Schön. Bei welchen Gelegenheiten ziehst du das an?

Prabha: Zu festlichen Anlässen wie Geburtstagen, Jubiläen, besonderen Feierlichkeiten...

Präsentatorin Conny Ruppert:

Das ist Prabha Munirathnam, und so wird sie gebärdet. Ihre Kindheit verbrachte sie im Süden Indiens, in Bangalore. Das ist eine Stadt mit 4 Millionen Einwohnern. Prabha ist schon vor 25 Jahren nach Deutschland gekommen und lebt bei Frankfurt. Ihre Familie, ihre Eltern und Geschwister sind alle hörend.

PRABHA

Indischer Tanz / Jugendfotos

Conny: Sag mal, du warst ja 11 Jahre alt, als du nach Deutschland gekommen bist. Kannst du dich noch an deine Kindheit in Indien erinnern? Erzähle mir ein bisschen davon!

Prabha: Als ich klein war, lebte ich mit meiner Lieblingsoma zusammen. Das war schön. Meine Eltern waren damals ja schon weg. Meine Oma hat sich Tag ein Tag aus um mich gekümmert, hat mit mir gegessen und geschlafen, hat mich in die Schule gebracht und wieder abgeholt. Meine Oma war sehr lieb, sie war immer für mich da und gab mir so ein Gefühl von Geborgenheit.

Fotos Oma und Eltern

Prabha: Als Kind fühlte ich mich oft allein. Es gab zwar Kontakte zu anderen Gehörlosen und Schwerhörigen, aber es war eine schwere Zeit, ich fühlte mich trotzdem einsam, denn ich habe meine Eltern sehr vermisst.

Fotos: Prabha als Kind

Conny: Hattest du das Gefühl, dass du von deinen Eltern im Stich gelassen wurdest, dass sie dich irgendwie einfach verlassen haben?

Prabha: Nein, nein. Ich wusste ja, dass sie nach Deutschland gefahren waren, um auf die Suche zu gehen...

Conny: Auf die Suche nach Arbeit?

Prabha: In Deutschland, ja. Mein Vater wollte nach einer Schwerhörigenschule für mich su-

chen und mich dann nachkommen lassen, sobald er eine gefunden hatte.

Conny: Du hast diesen roten Punkt auf der Stirn, was bedeutet er?

Prabha: Wenn ein Mädchen zur Welt kommt, bekommt es einen roten Punkt, den kann es behalten, bis es groß ist. Später, nach der Hochzeit, tragen die Frauen immer einen roten Punkt. Stirbt der Mann, entfernen sie den roten Punkt und tragen von diesem Zeitpunkt an einen weißen Sari.

Städtebilder Bangalore / Frankfurt / Fotos

Prabha: Als ich 1980 in die Schule am Sommerhofpark kam, wurde dort nur gesprochen und lautsprachbegleitend gebärdet. Später dann bin ich nach München, wo ich meine Ausbildung zur Schneiderin gemacht habe. Dort habe ich zum ersten Mal Leute gebärden sehen, was für mich völlig neu war, ich konnte ja nicht gebärden. Dadurch habe ich in meiner neuen Umgebung schnell dazu gelernt. Aber erst nach Abschluss meiner Ausbildung, als ich dann später ins Pax kam, habe ich richtig DGS gelernt.

Näherin am Arbeitsplatz

Fa. HTS (ehem. CWS), Waschraumhygiene und Berufskleidung

Foto: Prabha als Näherin bei der Fa. HTS, 1998

Conny: So was hast du früher genäht?

Prabha: Ja, das muss man sich vorstellen: ich habe täglich 170 – 190 dieser Rollen genäht.

Conny: 170 – 190 Stück täglich? Immerzu nähen?

Prabha: Im Akkord, ja. Wahnsinnig viel.

Conny: Denkst du, das könntest du heute noch?

Prabha: Nein, unmöglich, das ist weit weg. Ich habe das 10 Jahre lang im Akkord gemacht und hatte davon Kopfschmerzen und Rückenschmerzen. Ich habe das Kapitel abgeschlossen.

Conny: Du warst die einzige Gehörlose in der Firma hier?

Prabha: Ja, ich war die Einzige und das war schon ein Problem, mit den Kolleginnen zu kommunizieren. Ich hätte z. B. einen Dolmetscher gebraucht, um auch mal etwas erklärt zu bekommen, aber wenn man sich so alleine durchkämpfen muss...

Conny: Das verstehe ich.

Unterricht, Lehrerin:

„Frau Munirathnam!“ (Antwort Prabha: ohne Übersetzung)

„Das ist Angebot und Bestellung. Genau, dann bleiben wir beim Angebot...“

Conny: Prabha macht eine Ausbildung zur Kauffrau für den Groß- und Außenhandel hier bei Berami. Das ist ein gemeinnütziger Verein, der Beruf, Bildung und Beratung für Migrantinnen anbietet. Die ausländischen Frauen in Prabhas Klasse kommen von überall her, aus Thailand, China usw. Sie sind alle hörend, Prabha ist die einzige Gehörlose. Unterrichtsfächer sind z.B. Rechnungswesen, Sozialkunde, EDV, Rechtskunde, und hier gerade Volkswirtschaft. Prabha wird im Unterricht seit zwei Jahren von den gleichen drei Dolmetschern begleitet.

Lehrerin: Dann gibt es Subventionen. Ihr wisst, was das ist?

Berami: Beratung – Bildung – Beruf in der Migration e.V., Burgstraße 106, 60389 Frankfurt, www.berami.de

Conny: Das ist Frau Dr. Walter. Sie ist die Geschäftsführerin von Berami und ich möchte sie fragen, wie es mit Prabha jetzt weiter geht.

Dr. Rosina Walter: Also, Prabha hat ja die Prüfung sehr gut gemacht, wie wir alle wissen. Eine gute mündliche Prüfung und auch eine gute schriftliche Prüfung. Und wir hatten schon letztes Jahr darüber gesprochen, dass sie hier eine Chance haben soll. Nun hat sich

in der Zwischenzeit einiges auf dem Weiterbildungsmarkt geändert. Durch die Reformen der Bundesagentur und durch die Landeskürzungen sind die Weiterbildungsträger in einer Krise. Berami selbst überlegt eine neue Struktur, arbeitet an einer neuen Struktur ab 1. April. Und wenn Berami ab 1. April in einer Kleinform weitermacht und die Buchhaltung im Haus behält, dann heißt die Buchhalterin Prabha Munirathnam, das ist sicher. Und wir trauen ihr das durchaus zu, sie hat hier ein kurzes Praktikum gemacht, wo wir auch die Erfahrung machen konnten, wie sie am PC arbeitet, wie strukturiert sie ist und wie zuverlässig. Und wie klug!

Inzwischen hat Prabha die Stelle als Buchhalterin bei Berami bekommen!

Conny und Prabha beim Einkaufen

Conny: Sieht aus wie Petersilie.

Prabha: Nein, das ist frischer Koriander!

Conny und Prabha beim Zwiebelschneiden

Ich glaube, ich muss aufhören. Ich heule mir die Augen aus! Na gut, ich halte es aus.

Prabha: Bitte, noch ein bisschen.

Conny: Was streust du da alles rein?

Prabha: Kümmel, Linsen in verschiedenen Farben und Größen, kleine Chilis.

Conny: Es kocht schon, rein damit.

Conny mit Prabhas Familie beim Essen

Wie sagt man auf indisch „Guten Appetit“?

Prabha`s Mutter: Bei uns sagt man das gar nicht. Das schmeckt so, das schmeckt jedem.

Prabha`s Mutter

Prabha`s Schwester mit Tochter

Schwester: „Bei uns isst man mit den Händen.“

Conny: Ist das richtig so?

Prabha: (nur lautmalerisch) Hm.

Conny mit Prabha`s Schwester: Sie selbst sind jetzt bald HNO-Ärztin. Ist es möglich, dass Sie deshalb angefangen haben, das zu studieren, weil Sie Prabha haben, weil Prabha in Ihrer Familie ist?

Prabha`s Schwester: Das war Zufall, ehrlich gesagt. Also, ich habe eigentlich Interesse an dem Fach so nach dem 6./7. Semester bekommen. Ich denke, es ist sehr schön für mich, es interessiert mich, und wenn ich dann damit Gehörlosen oder Schwerhörigen helfen kann, ist es natürlich auch eine schöne Sache.

Conny: Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, ob Prabha lieber ein CI hätte?

Prabha's Schwester: Ich habe es mit Prabha schon oft besprochen. Das war vor ein paar Jahren und sie wollte es nicht. Ich habe gemeint, sie sollte es probieren, das wäre nicht schlecht, aber sie hat es abgelehnt, weil sie gemeint hat, sie kommt ganz gut klar mit ihrer Situation, für sie hat es keine Einschränkung, so wie sie jetzt lebt, und - sie muss glücklich sein, das ist die Hauptsache.

Conny mit Prabha's Mutter: Wie ist das in Indien, wenn eine Frau ein gehörloses Kind bekommt? Was bedeutet das für die Familie?

Prabha's Mutter: Das bedeutet gar nichts. Das ist normal wie allgemein, wie alle Kinder, genau so.

Conny: Ihre Tochter Prabha hat jetzt die Ausbildung gemacht. Denken Sie, sie hat sich dadurch verändert?

Prabha's Mutter: Ja, sie hat sich viel verändert. Sie ist ganz anders geworden.

Conny: Aber was hat sich genau verändert?

Prabha's Mutter: Sie ist selbständig geworden, selbstbewusst, macht alles selber.

Startendes Flugzeug / Indische Frauen auf der Straße

Conny: Es ist 4 Jahre her, dass deine Eltern dich mit einem gehörlosen Inder verheiraten wollten. Warst du da einverstanden?

Prabha: Nein. Das wollte ich nicht, das habe ich abgelehnt. Ich konnte mir das nicht vorstellen. Die Kommunikation mit dem gehörlosen Inder war zu schwierig. Ich hätte ihm mühevoll Deutsch beibringen müssen. Das wäre mir zu anstrengend gewesen und wir hätten bestimmt nicht zusammen gepasst. In Indien gibt es das oft, dass die Eltern entscheiden, welchen Partner ihre Tochter heiraten soll und das geschieht auch manchmal unter Zwang.

Conny: Ok. Würdest Du von dir selbst sagen, dass du dich als Inderin fühlst oder als Deutsche?

Prabha: Na ja, ein bisschen fühle ich mich schon indisch, aber mehr noch als Deutsche. Das habe ich verinnerlicht.

Conny: Du meinst wegen der Sprache?

Prabha: Ja, ich habe eine deutsche Identität und ich drücke mich doch hauptsächlich in deutscher Gebärdensprache aus.

Indischer Tanz / Prabha in der Kirche, Conny und Prabha in der Kirche

Conny: Ich habe eine Frage: Vor einem Jahr bist du der katholischen Kirche beigetreten und hast dich taufen lassen, warum?

Prabha: Meine Eltern haben mir früher nichts erzählt vom Glauben, in Indien also vom Hindu-Glauben. Da ich also nichts darüber wusste, war ich auch nicht gläubig. Erst später, als ich die Leute im Pax kennen lernte, erfuhr ich mehr und mehr zu diesem Thema und das schenkte mir einen Glauben an Gott. Eigentlich aber habe ich die Religion durch Pater Amandus kennen gelernt.

Conny: Du bist hier in der Kirche auch im Gebärdenchor. Was bedeutet dir das?

Prabha: Im Chor erlebe ich Musik. Früher als Kind erspürte ich die Musik im Radio. Und jetzt als Erwachsene geht es mir mit dem Gebärdenchor genauso, er ist Musik. Jetzt muss ich zu den Proben.

Gebärdenchor „Pax“ (Katholische Gehörloseseelsorge Frankfurt):

„Für alles gibt es eine bestimmte Zeit ...“

Moderatorin Conny Ruppert: Prabha hat alle Möglichkeiten ergriffen, sich in Deutschland zu integrieren: in die Berufswelt, in die Gehörlosenwelt, in die deutsche Kultur. Prabha hat kürzlich eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, die ihr nur wenige zugetraut haben. Sozialarbeiter, Dolmetscher und viele andere haben sie dabei unterstützt und so wurde das Unmögliche möglich. Die Politik, das Arbeitsamt, alle versuchen zu sparen. Berami dagegen bot eine Ausbildungsmöglichkeit an. Ohne eine Institution wie Berami bekämen ausländische Frauen dazu wohl kaum eine Chance.

Prabha fühlt sich hier in Deutschland, in der deutschen Kultur zu Hause, ihre Sprache ist die Gebärdensprache. Und wo die sprachliche Heimat ist, ist auch die Seele zuhause. Tschüß, bis zum nächsten Mal!

Bericht:	Carla Kilian
Kamera:	Maurice Eberl-Rothe
Ton:	Tim Rosemann
Schnitt:	Anja v. Ruxleben
Dolmetscher:	Stefan Richter, Marion Spengler
Moderation:	Conny Ruppert

„ASTAD“

Astad tanzt

Astad korrigiert Schüler

Schüler korrigieren Schüler

Split-Screen

Kilian tanzt mit Astad

Astad umarmt Kilian,

Moderator Kilian Knörzer:

Puh, das ist ja körperlich ganz schön anstrengend. Ich dachte zuvor, ach, das wird sicher ganz harmlos. Dann habe ich es ausprobiert und jetzt bin ich klüger. Ich hätte vorher wirklich mehr üben müssen, na ja. Er dagegen macht das so spielend, so leicht, und auch die anderen Teilnehmer... Er ist Tänzer, kommt aus Indien, und ist weltbekannt. Er hatte schon viele Auftritte auf der ganzen Welt. Zudem bietet er seit fast 20 Jahren Tanzworkshops für Gehörlose und Schwerhörige an, auch überall auf der Welt. Sein Name ist ASTAD DEBOO. Also, ich bin von seiner Arbeit und seinen Künsten sehr begeistert. Er schafft es ohne Worte, die gehörlosen Teilnehmer zu inspirieren.

Schülerinnen sitzen am Boden

Astad tanzt im Sitzen

Schülerinnen tanzen im Sitzen

Astad tanzt weiter Straight! (Übersetzung: Gerade!)

Kilian: Du bist ein Startänzer und trittst auf der ganzen Welt auf. Wie kam es dazu, dass du mit Gehörlosen arbeitest? Woher kam die Motivation? Wann hast du damit angefangen?

Astad Deboo: Well, why not work with the deaf? Well, my journey began 16 years ago with a group in Calcutta in India, the name of the group is called „Action Players“. And I went to do a workshop for them 2 years in a row and then after the second year, the director of the company and I saw that there were possibilities in creating a full length dance work on the company.

Übersetzung: Nun, warum sollte ich nicht mit Gehörlosen arbeiten? Meine Reise begann vor 16 Jahren mit einer Gruppe in Kalkutta in Indien, sie heißt „Action Players.“ Ich unterrichtete sie 2 Jahre im Stück und nach dem 2. Jahr sahen der Kompanie-Direktor und ich Möglichkeiten, mit dieser Truppe ein abendfüllendes Tanzstück zu erarbeiten.

Astad tanzt vor und holt 2 Schülerinnen zum Tanzen ab

Kilian: Es gab ein Projekt zwischen der Gallaudet-Universität, dem dortigen Sommerprogramm und der indischen Tanzgruppe. Kannst du uns mehr darüber erzählen?

Astad: I used to work at Gallaudet for the Young Scholars Program, which is in the summer, so for a couple of years I used to go and work as a dance teacher, choreographer, director fo the Summer program, the year which they had India as the country. So it's not every year I go to Gallaudet, but it has been ... up to 2002 there were various projects and now I have another project coming up which will be for next year.

Übersetzung: ich arbeitete früher für das Sommerprogramm der Stipendiaten, einige Jahre lang arbeitete ich als Tanzlehrer und Choreograph und war in dem Jahr, in dem sie Indien als Thema hatten, auch Direktor des Sommerprogramms. Ich war nicht jedes Jahr in Gallaudet, aber bis 2002 gab es regelmäßige Projekte und jetzt bereite ich ein neues Projekt für nächstes Jahr vor.

Schülerinnen tanzen im Zeichensaal

Kilian fragt die Schüler: Toll! Welche Erfahrungen habt ihr in diesem Tanzworkshop gesammelt?

Franziska, Schülerin: Für mich waren vor allem die ruhigen Bewegungen des Körpers interessant, sich ganz entspannt zu bewegen, fast wie Meditation. Aber auch die verschiedenen Handformen zu erlernen, war faszinierend.

Carolina, Schülerin: Ich habe früher nie gern getanzt. Meine Bewegungen waren immer irgendwie steif. Dann habe ich mich nach längerem Überlegen doch für diesen Kurs angemeldet. Jetzt fühle ich mich in meinen Tanzbewegungen viel entspannter und lockerer.

Gülsüm, Schülerin: Anfangs konnte ich mir nichts unter klassischem indischen Tanz vorstellen. Ich dachte, dass er vielleicht anderen Volkstänzen ähnelt. Im Kurs war ich dann ganz überrascht, dass er doch anders ist. Ich habe dann trotzdem mitgemacht, weil der Tanz so viel Gefühl und Bewegung ausdrückt. Es ist unglaublich interessant und macht mir viel Spaß.

Mark, Schüler: Mir geht es ähnlich wie ihr. Allerdings habe ich im Tanz auch rein sportliche Elemente entdeckt. Ich habe das Gefühl, dass der indische Tanz sehr sportliche Ansprüche stellt und sich mit tänzerischen Elementen mischt. Das hat mir sehr gut gefallen.

Split-Screen

Kilian im Probensaal des Staatsballetts:

Astad Deboo bietet nicht nur Workshops an, sondern choreographiert auch eigene Stücke. Er hat viele Auftritte als Solotänzer. In Indien gilt er als Pionier des „Modern Dance“. Heute gibt er hier im Bayerischen Staatsballett eine Einführung in seine Tanzkunst und zeigt eine seiner Choreographien. Ich bin sehr neugierig auf seine Darbietungen.

Dolmetscher übersetzt Astads Demonstration:

Ich zeige Ihnen ein Beispiel: 2, 3, 4, 5 das ist der Rhythmus.

Astad zeigt Tanzübung, Dolmetscher steht dabei.

Zuschauer klatschen Beifall

*Zuschauer, darunter gehörlose Schülerinnen
Astad tanzt*

Zuschauer klatschen Beifall, darunter die gehörlosen Schülerinnen

Astad verneigt sich, geht weg

Moderation Kilian Knoerzer:

Ich persönlich finde die Idee toll, dass Künstler an die Schulen gehen, an Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen, und Workshops anbieten. Tänzer, Maler, Bildhauer, alle Künstler. Die Samuel-Heinicke-Fachoberschule hat diese Idee aufgegriffen und könnte so Vorbild für viele andere Schulen sein. Der Workshop mit Astad kam durch privaten Kontakt zustande. Die Schüler jedenfalls waren von diesem Angebot so begeistert, dass sie sich Astad nächstes Jahr wieder mit einem Workshop wünschen.

Bericht:

Moderation:

Dolmetscher:

Kamera:

Ton:

Schnitt:

Carla Kilian

Kilian Knörzer

Holger Ruppert,

Rita Wangemann

Zoltan Kascha

Norbert Schwab

Ingrid Schürer

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“

Ab 1298. Sendung eingestellt (lt. BR-Rundschreiben 23/06 vom August 2006

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@brnet.de

Internet-Homepage:

www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro